

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **44 (1988)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UMSCHAU

Erstes internationales jüdisch-christliches Gespräch in Kraków

Erstmals fand am 5./6. November in Kraków im Rahmen der diesjährigen "Auschwitz-Woche" auf Einladung des dortigen Klubs der Katholischen Intelligenz ein internationales jüdisch-christliches Gespräch statt. "Auschwitz-Woche" – das meint eine bereits seit 1985 unter Schirmherrschaft des Krakauer Erzbischofs alljährlich in der Woche nach Allerseelen/Allerheiligen vom Klub der Katholischen Intelligenz Kraków in Zusammenarbeit mit dem Klub der Katholischen Intelligenz Oświęcim (Auschwitz) veranstaltete Reihe öffentlicher Vorträge, die parallel in Kraków und Oświęcim gehalten werden. Anliegen dieser "Auschwitz-Wochen" ist es zum einen, die Erinnerung an den Völkermord und an die Opfer des Völkermordes, für den "Auschwitz" als Symbol steht, wach zu halten, und zum anderen, Anstoß zu Nachdenken und Besinnung zu geben, nach Wegen zu suchen, die – wie es in der Einladung zur diesjährigen "Auschwitz-Woche" heisst – "aus dem Hass und dem Bösen herausführen, die noch immer die Stätte des ehemaligen Konzentrationslagers überschatten".

Die erste "Auschwitz-Woche" galt christlichen Antworten auf Auschwitz, die zweite war dem jüdisch-christlichen Dialog und Problemen des Antisemitismus gewidmet. In den Vorträgen der diesjährigen "Auschwitz-Woche" ging es wesentlich um Probleme nationaler und religiöser Identität nach Auschwitz. Henryk Woźniakowski (Kraków) sprach zum Thema "Polnischer Patriotismus – Nationalismus – Messianismus", Dr. Franz von Hammerstein (Berlin-West) über "Deutscher Nationalismus und seine Überwindung". Dr. Gerhart M. Riegner (Genf) erläuterte, was "Jüdische Identität heute" bestimmt. Dr. Csaba Kiss (Budapest) zeigte am Beispiel einiger Nationalhymnen, wie sich "Nationalbewusstsein in den Ländern Mitteleuropas" heute ausdrückt, und Stanisław Musiał SJ (Kraków) ging auf die Beziehungen zwischen "Nationalismus – Antisemitismus – Christentum" ein.

Hat die "Auschwitz-Woche" als solche eine gewisse Tradition, so war die diesjährige gleichwohl eine Art Premiere, und zwar in doppelter Hinsicht: Nicht nur waren erstmals nicht nur polnische Referenten zu den Vorträgen eingeladen, sondern ebenfalls erstmals war die Vortragsreihe mit einem zweitägigen internationalen jüdisch-christlichen Symposium verbunden worden, zu dem der Klub der Katholischen Intelligenz Kraków rund 20 Teilnehmer aus 7 Ländern eingeladen hatte. Ein solches, nun nicht polnisch-jüdisches, sondern christlich-jüdisches Symposium hatte es in Kraków, ja in Polen überhaupt seit Generationen nicht (mehr) gegeben. Dass da zwei Tage nicht mehr bedeuten können, als ein behutsames, tastendes Aufeinanderzugehen, verbunden mit dem Bemühen, eine mögliche Tagesordnung für das eigentliche, noch zu führende Gespräch zu formulieren, kann nicht überraschen.

Im ersten Teil des Symposiums ging es um Fragen, die die Geschichte der christlich-jüdischen Beziehungen, das Nebeneinander, Gegenüber und/oder Gegeneinander von Christen und Juden aufwirft. Einführungsreferate zur Diskussion hielten dazu Dr. Jerzy Turowicz (Kraków) und Dr. Gerhart M. Riegner (Genf), wobei es nicht allein um die spannungsreichen polnisch-jüdischen Beziehungen in Vergangenheit und Gegenwart ging, sondern wesentlich stärker um Fragen nach dem Anteil des Christentums, der christlichen Theologie und der Kirche(n) an der Geschichte des Antisemitismus. Der zweite Teil des Symposiums galt Überlegungen zu Möglichkeiten und Chancen jüdisch-

christlichen Gespräches im allgemeinen und speziell unter den Bedingungen in Polen heute. Einige einführende, grundsätzliche Erwägungen dazu hatte Dr. Simon Lauer (Luzern) vorgetragen.

Das Symposium war ein erster Schritt auf einem neuen, noch ungeebneten Weg, aber es war ein Schritt, darin stimmten alle Teilnehmer überein, der ebenso wichtig wie notwendig war und dem weitere folgen sollen. Verschiedene Begegnungen am Rande des Symposiums mit Repräsentanten der Jüdischen Gemeinden Polens, der Katholischen Kirche und vor allem der Kommission des Episkopates Polens für den Dialog mit dem Judentum, die im Mai 1986 ins Leben gerufen worden ist, bestärkten und ermutigten zugleich in der Absicht, das eben begonnene jüdisch-christliche Gespräch auch in Polen intensiv weiterzuführen.

Stefan Schreiner

REZENSIONEN

THE LITERATURE OF THE SAGES; part one; ORAL TORA; HALAKHA ETC., COMPENDIA RERUM IUDAICARUM; van Gorcum, Assen, Fortress Press, Philadelphia 1987, 464 S.

Das neue Buch ist ein Ereignis in der Wissenschaft des Judentums und es wird auch indirekt wohltuend auf die neutestamentliche Forschung wirken, obschon sein Inhalt die jüdische mündliche Lehre und die Halacha ist und eine Einleitung in die Mischna, Tosefta, den Talmud und die kleinen aussertalmudischen Traktate beinhaltet. Kurz gesagt, dieser bisher bei weitem wichtigste Band der bekannten Compendia Rerum Iudaicarum ad Novum Testamentum behandelt den gesetzlichen Aspekt des rabbinischen Judentums. Der Midrasch und die Aggada, also die exegetische und theologische Seite des Rabbinismus wird den Hauptteil des weiteren Bandes bilden. Es werden also die beiden Bände zusammengehören und sie werden für uns alle eine unerlässliche Grundlage für eine weitere Forschung sein. Ohne unsern Band wird man sich leichter auf dem schwierigen Gebiet der jüdischen mündlichen Lehre und der Halacha verirren können.

Der Herausgeber des Bandes ist Professor Shmuel Safrai und auch die übrigen Verfasser leben in Israel, und sind mit der hebräischen Universität in Jerusalem verbunden. Einer unter ihnen ist ein Christ aus Deutschland, nämlich Michael Krupp. Er hat ausführlich die Handschriften der Mischna und der dazugehörenden Sammlung Tosefta und des Palästinischen und Babylonischen Talmuds behandelt. Seine Studien sind darum so wertvoll, weil sie auf der direkten Kenntnis der vielfältigen hebräischen Handschriften beruhen. Die Textkritik der Väterprüche, die ein Kompendium der rabbinischen Ethik bilden, hat S. Sharvit behandelt. Überhaupt beruht der Band auf einer tiefen Kenntnis der handschriftlichen Überlieferung der behandelten Texte, und da wird Neues gebracht, was einen wichtigen Vorstoß in dem Verständnis der rabbinischen Literatur bedeutet. Ein jeder, der dieses Gebiet auch nur oberflächlich kennt, weiß, dass die rabbinischen Quellen in ihrer gedruckten Form nur einseitig ihren viel-